ABHANDLUNGEN UND MITTHEILUNGEN.

Schreiben des Herrn Karl Friesach an den General-Secretär; Honolulu den 22. April 1859.

Beiliegend übergebe ich der kaiserlichen Akademie ein zweites Heft astronomischer und magnetischer Beobachtungen, welchem ich, sobald es mir möglich sein wird, mein meteorologisches Tagebuch nebst einigen Höhenbestimmungen und anderen Notizen werde folgen lassen.

Meine Reise hat sich über einen weit grösseren Theil der westlichen Halbkugel ausgedehnt als ursprünglich in meiner Absicht lag. Anstatt, nach der Rückkehr von einem Ausfluge nach den Provinzen Chiloe und Valdivia, von Valparaiso aus den Weg über die Cordilleren nach der argentinischen Republik einzuschlagen, kam es mir auf einmal in den Sinn, Californien zu besuchen. Auf dem Wege dahin traf ich zu Manzanilla an der mexikanischen Küste einen englischen Touristen, welcher seitdem mich auf allen meinen Wanderungen begleitete. Nachdem wir vereint den interessantesten Theil Californiens durchzogen hatten, wendeten wir uns nordwärts nach den herrlichen Gebieten Oregon und Washington und durch den Paget Sound nach der Insel Vancouver, von wo wir einen Ausflug zu den neuentdeckten Goldlagern am Fraserflusse unternahmen. Nach San Francisco zurückgekehrt, ergriffen wir die erste sich darbietende Gelegenheit, um nach den Sandwichs-Inseln zu segeln. Nach einer äusserst interessanten Bereisung der Inseln Maui und Hawaii hatten wir das seltene Glück einen der grossartigsten Ausbrüche des Mauna Lao in der Nähe zu beobachten. Der Ausbruch begann am 23. Jänner aus einem neu gebildeten Krater

am westlichen Abhange des Berges, etwa in 8000 Fuss Seehöhe. Es wurde fast nur Lava ausgeworfen, welche in ungeheuren Strömen, deren mancher über 1 englische Meile breit war anfangs fast so schnell wie Wasser fliessend, später aber nur langsam vorrückend, sich in das geräumige Thal zwischen den drei Vulcanen Mauna Loa, Mauna Kea und Mauna Hualalai herabwälzte, und endlich unweit Weinanalii das Meer erreichte. Zur Zeit der grössten Heftigkeit des Ausbruchs quoll die flüssige Lava in Gestalt einer cylindrischen Säule von 300 Fuss im Durchmesser und 250—280 Fuss Höhe aus dem Krater. Das Getöse, welches die herabfallende Lava verursachte, war auf eine Entfernung von zwei geographischen Meilen deutlich zu vernehmen und liess sich nur mit demjenigen des Niagarafalles vergleichen. Dieser grossartige Springbrunnen floss durch 10 Tage ohne Unterbrechung und versiegte erst am 7. Februar. Seit diesem Tage wirft der Krater keine Lava mehr aus, dagegen haben sich weiter unten mehrere Schlünde geöffnet, welche jetzt noch, obgleich in geringer Quantität, Lava ergiessen. Merkwürdig ist es, dass der von dem neuen Krater nur drei geographische Meilen entfernte Lavasee Kilanea von dieser Eruption gar nicht afficirt zu werden schien. Eine ausführlichere Schilderung dieses Naturereignisses werde ich in meinem nächsten Briefe an meinen Bruder geben.

Nachdem ich nun schon 2 Monate lang umsonst auf eine Gelegenheit nach Tahiti zu segeln gewartet, habe ich mich endlich entschlossen, an Bord eines im Dienste der Missionäre der Südsee stehenden kleinen Schooners die Fahrt nach den Marquesas-Inseln mit zu machen. Wir gedenken in Nukahiva zu landen und da zu bleiben, bis sich eine Gelegenheit nach Tahiti ergibt. Im günstigsten Falle mag ich im September wieder in Valparaiso eintreffen, von wo ich dann endlich den Rückweg durch die argentinische Republik und Brasilien antreten will.